

DIE

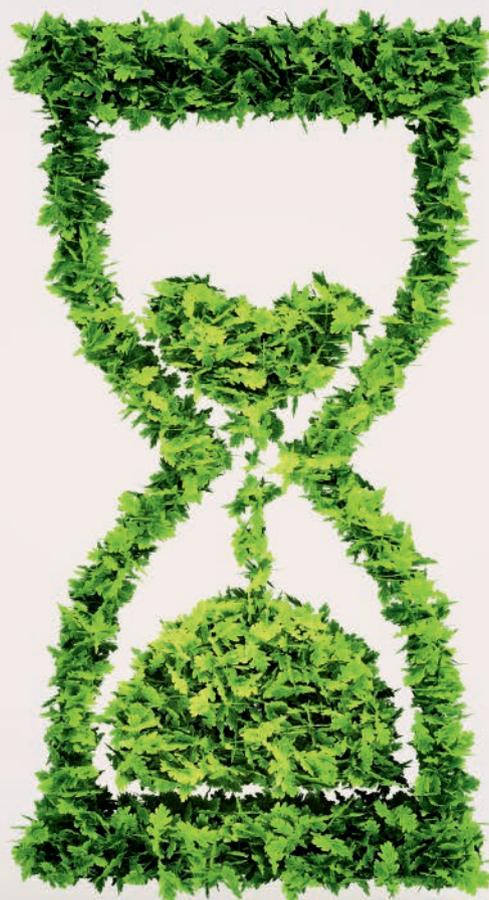
STIFTUNG

MAGAZIN FÜR STIFTUNGSWESEN UND PHILANTHROPIE

Ausgabe 4
August 2022
9,90 Euro

Die Zeit drängt

An welchen Kriterien Stiftungen sich für mehr Nachhaltigkeit orientieren können



POLITISCH

Mit der Generationen-Stiftung motiviert Claudia Langer junge Menschen zu Aktivismus

WIRTSCHAFTLICH

Die Bayerische Landesstiftung legt Risikoavers an und sichert dennoch langfristige Erträge

SOZIAL

Wie Hilfseinrichtungen den Ansturm aufgrund der stark gestiegenen Inflation bewältigen

Die Zeit drängt



© Andreas Varnhorn

Die EU hat erkannt, dass die Finanzindustrie ein zentraler Hebel ist, die Klimaziele zu erreichen, weil Kapital mächtig ist. Finanzielle Mittel können viel bewirken, wenn sie in die notwendigen Bahnen gelenkt werden. Anreize, die auf Freiwilligkeit basieren, sind bislang nicht nur in Klimafragen gescheitert.

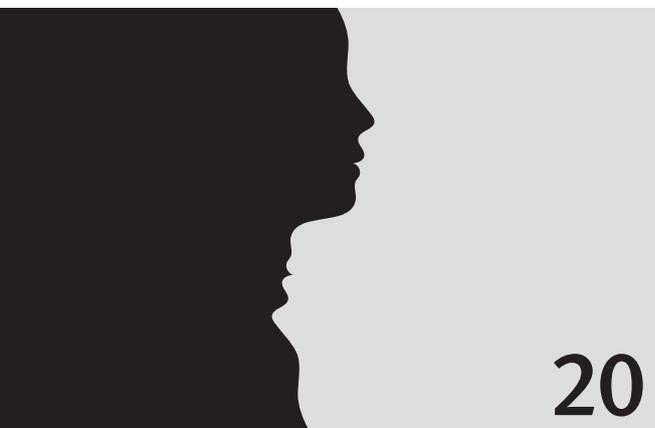
Mit einer Vielzahl von Regularien gibt die EU nun der Finanzindustrie vor, welche Informationen sie zusammentragen und transparent machen muss, um ihre Produkte den verschiedenen Kategorien nachhaltiger Kapitalanlage zuordnen zu können. Was nichts anderes heißt, als dass die Finanzindustrie sehr mit sich selbst beschäftigt ist: Sie ordnet Organisationsstrukturen neu, baut Expertise auf oder kauft sie ein.

Für Stiftungen, die ihr Kapital nachhaltig anlegen wollen, bedeutet diese Veränderung am Finanz- und Kapitalmarkt, dass auch sie Expertise brauchen, um Finanzdienstleister auszuwählen, mit denen sie zusammenarbeiten wollen. Denn trotz Regulierung und Standardisierung arbeitet jeder Dienstleister anders, ergänzt die bislang lückenhafte Datenlage mit eigenen Berechnungen und Modellen (*siehe Seite 24 ff.*). Hier beginnt die eigentliche Arbeit für Stiftungsentscheider: dem potentiellen Finanzdienstleister so lange und so viele Fragen stellen, bis im Detail verstanden ist, nach welchen Kriterien ein Finanzprodukt zusammengestellt und kategorisiert ist und mit welchen Datendienstleistern zusammengearbeitet wird. Das ist mühsam, wird Zeit und Nerven rauben. Aber es erhöht auf mittlere Sicht die Chance, Tempo bei echter nachhaltiger Kapitalanlage aufzunehmen.

Herzlichst

Ihre

Petra Gessner
Chefredakteurin



STIFTUNG AKTUELL

- 8 **Meldungen aus dem Stiftungswesen**
- 12 **Junge Familienunternehmer: engagiert, aber skeptisch**
Eine Studie zeigt: Junge Unternehmer sind engagiert, haben aber kein großes Vertrauen in den Non-Profit-Bereich

RECHT & STEUERN

- 14 **Recht kompakt**
- 16 **„Impact Investing ist wie normales Investieren“**
Wie geht es weiter mit der Stiftungsrechtsreform? Muss Impact Investing in die Satzung? Aktuelles aus dem Stiftungsrecht
- 20 **Die doppelte Stiftung**
Anlass für Streit: Kein Stiftungsgeschäft, keine Satzung, eine handschriftliche Notiz und zwei fast namensgleiche Stiftungen

TITELTHEMA

- 24 **Auf Spurensuche**
Unterschiedliche Definitionen, lückenhafte Datenlage – noch gibt es Hindernisse bei der nachhaltigen Kapitalanlage
- 28 **SFDR, NFRD, CSRD – bitte was?**
Die Regulierung nachhaltiger Produkte bringt einen Begriffs-dschungel mit sich. Doch welche Chancen bieten die Regeln?
- 30 **Klimaschutz und SDGs verteidigen!**
Ohne Mehreinsatz für Nachhaltigkeit kommen wir nicht aus der Multikrise, findet Martin Block von Engagement Global
- 33 **Das Weltfieberthermometer**
Die jüngsten Feststellungen des Intergovernmental Panel on Climate Change verheißen nichts Gutes

DS Ergänzende Informationen und Fotos zu ausgewählten Beiträgen des Hefts sowie täglich neue Meldungen, Berichte und Interviews finden Sie jederzeit auf: www.die-stiftung.de

f News aus der Redaktion? Besuchen Sie uns auch auf Facebook: www.facebook.com/Magazin.DieStiftung

in Oder folgen Sie uns auf LinkedIn: www.linkedin.com/company/die-stiftung-media-gmbh

PRAXIS & PROJEKTE

- 36 **„Wir sind das Transformationsministerium“**
Staatssekretärin Bärbel Kofler spricht im Interview über die Schnittstellenfunktion des BMZ
- 40 **Die Jugend bestimmt mit**
Utopia-Gründerin Claudia Langer hat eine Stiftung errichtet, die jungen Menschen Gehör in der Politik verschaffen soll
- 44 **Zwei Projekte, ein Ziel: Bildung in Namibia**
Bildung hängt in Namibia stark mit dem Familieneinkommen zusammen. Zwei deutsche Organisationen wollen das ändern
- 48 **„Heute haue ich jeden an, der etwas spenden könnte“**
Der Verein Horizont begann als kleines Projekt der Schauspielerin Jutta Speidel. Heute hat er mittelständischen Charakter
- 52 **Preise steigen, Menschen fallen**
Hohe Lebensmittelpreise treffen ärmere Menschen stark. Wie unterstützen Stiftungen und Zivilgesellschaft in dieser Zeit?



VERMÖGEN & FINANZEN

- 56 **„Ausschüttungen von 15–20 Millionen Euro stabil halten“**
Die Bayerische Landesstiftung fördert seit 50 Jahren soziale und kulturelle Projekte, berichtet Vorstand Markus Reichhart
- 58 **Beträchtliches Wachstum bei nachhaltigen Geldanlagen**
Eine Studie zeigt, dass nachhaltige Investitionen wachsen, der Anteil am Gesamtmarkt aber unter zehn Prozent liegt
- 62 **Mehr Rendite dank Mittelwert?**
Günstig einkaufen durch regelmäßige Investitionen? Der Cost-Average-Effekt wird kontrovers diskutiert



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Meinung
- 10 Termine
- 64 Fondstabelle
- 66 Buchtipps
- 67 Impressum
- 69 Heftvorschau
- 70 Personalia

Die zehn häufigsten Ausschlusskriterien in Deutschland 2021 (in Prozent)

1. Menschenrechtsverletzungen	99
2. Korruption und Bestechung	99
3. Arbeitsrechtsverletzungen	98
4. Kohle	92
5. Umweltzerstörung	84

58



© Generationen-Stiftung

Mitglieder des Jugendrats protestierten während der Bundestagswahl 2021 auf Wahlveranstaltungen von Spitzenpolitikern, darunter Christian Lindner und Olaf Scholz.

Die Jugend bestimmt mit

In den 1980er Jahren hat es Claudia Langer verpasst, sich als Aktivistin für Frieden, gegen Atomkraft und sauren Regen zu engagieren. Das holt sie nun mithilfe einer Stiftung nach, die jungen Menschen eine Plattform für gesellschaftliche Teilhabe bietet. **Von Louis Leinweber**

Claudia Langer ist Unternehmerin, Gründerin und Aktivistin. Sie hat mehrfach gegründet, mehrfach aufgebaut und sich mehrfach wieder von ihren Engagements getrennt. Vor fünf Jahren hat sie wieder gegründet: Mit der Generationen-Stiftung, einer gGmbH, möchte die 57-Jährige jungen Menschen eine Bühne bauen, damit sie den Diskurs in der Öffentlichkeit mitgestalten und Lösungsvorschläge für gesellschaftliche Probleme anbieten können, sagt sie. Die Pfarrerstochter kommt ursprünglich aus der Friedens- und Umweltbewe-

gung. Tschernobyl und saurer Regen hätten sie in den achtziger Jahren geprägt. Zu einer Politisierung habe dies jedoch nicht unmittelbar geführt.

Bei Langer stellte sich vielmehr das Gefühl ein, „Teil einer verlorenen Generation“ zu sein. „Aus Trotz bin ich in die Werbung gegangen“, sagt sie, und gründete ihre eigene Agentur, machte unter anderem Werbung für Philip Morris. „Ich bereue nichts“, sagt Langer rückblickend über ihre berufliche Karriere in der Werbebranche. Als die Agentur immer erfolgreicher wurde und schließlich die

Deutsche Bank und andere Konzerne als Kunden gewann, verkaufte Langer sie 2004.

Ihre Gedanken aus der Jugend holten sie wieder ein. Dieses Mal sollte es mit einem Engagement für die Gesellschaft klappen. 2007 gründete Langer Utopia, eine Internetplattform, die über das Thema Nachhaltigkeit berichtet. „Mir ging es vor allem um Aufklärung und darum, nachhaltigen Konsum attraktiv zu machen“, sagt sie über das Ziel der Plattform. Die Anzeigenkunden hätten sich besonders für das gebildete und kaufkräftige Publikum, die sogenannten Lohas (siehe „Nachhaltiger Konsum?“), interessiert. Langer wollte vor allem konventionellere Verbraucher erreichen und so für gesellschaftlichen Wandel sorgen. Ein, seinerzeit, ambitioniertes Ziel. „Wir waren der Zeit voraus, und mit der Finanzkrise war das Thema Nachhaltigkeit erst einmal gestorben“, sagt Langer über die Idee hinter der heute noch existierenden Plattform. 2015 stieg Langer bei Utopia aus, verkaufte ihre Anteile an die DDVG, die Medienholding der SPD. Seitdem fokussiert sich Langer ganz auf die Stiftungsarbeit.

„Ein schleichender Prozess“

Dabei war die Gründung der Stiftung „ein schleichender Prozess“, wie sie sagt, der noch in die Zeit fällt, in der Langer für Utopia tätig war. Im Zuge der Bundestagswahl 2013 sammelte Langer zum ersten Mal Unterschriften für ein Generationen-Manifest, welches zur darauffolgenden Bundestagswahl um ein weiteres Manifest ergänzt wurde. In beiden Dokumenten fordern mittlerweile 350.000 Unterzeichner die Politik zu entschiedenerem Handeln in Fragen der Klima-, Umwelt- und Sozialpolitik auf. Die Forderung nach mehr Generationengerechtigkeit und einem neuen Generationenvertrag bilden einen eigenen Punkt, der nach Langers Vorstellung auch ins Grundgesetz aufgenommen werden soll. Doch warum ist der Gründerin der Generationen-Begriff so wichtig? Für die erfahrene Werberin stellte sich die Frage, wie die Probleme der Zeit auf den Punkt gebracht werden können. Der Begriff Generation schaffe das am eindrucklichsten, weil er die Menschen emotional berühre und dazu motiviere, selbst Verantwortung zu übernehmen – im Gegensatz zu dem „eher verkopften Begriff Nachhaltigkeit“, so die Mutter dreier Kinder.

Aufbauend auf diesem Denken rief Langer 2017 die Generationen-Stiftung ins Leben. Die Struktur der gGmbH gliedert sich in drei Bereiche: das Team, den Jugendrat sowie Kuratorium und Ältestenrat.



© Generationen-Stiftung

Claudia Langer hat die Generationen-Stiftung 2017 gegründet.

Zum Team gehören neben Langer drei weitere Mitarbeiter, die sich auf Teilzeitbasis um Buchhaltung, und Pressearbeit kümmern. Hinzu kommen Freelancer und Freiwillige, die Langer auf Projektbasis beschäftigt. Ein eigenes Büro hat die Generationen-Stiftung nicht – bei Bedarf werden notwendige Räumlichkeiten gemietet oder gebucht. Die „agile Form der Zusammenarbeit“ helfe, die „Verwaltungskosten gegen null“ zu bringen, so Langer.

Die zweite Säule und das „Herzstück der Stiftung“, so Langer, ist der Jugendrat, der sich aus bis zu 15 Mitgliedern unter 25 Jahren zusammensetzt. Die Mitglieder treffen sich einmal pro Woche digital und einmal im Monat in Berlin zum Jugendrat-Wochenende, einer Art Klausurtagung, erklärt Miguel Góngora, der seit März Mitglied des Jugendrats ist. Dort beschließen sie, welche Kampagnen und Projekte sie als Nächstes umsetzen möchten. Die ➔



© Generationen-Stiftung

Miguel Góngora ist seit März dieses Jahres Mitglied des Jugendrats.

Nachhaltiger Konsum?

Das Akronym „Lohas“ kommt aus dem Englischen und steht für Lifestyles of Health and Sustainability, also besonders gesundheitsbewusste und nachhaltige Lebensstile. Im Marketing wurde das Akronym zur Charakterisierung eines eigenen Konsumententyps aufgegriffen. Befürworter sehen in Lohas die Möglichkeit, Druck auf die Industrie hin zu mehr Nachhaltigkeit auszuüben. Kritiker zweifeln, ob sich hochwertiger Konsum und Nachhaltigkeit sinnvoll verbinden lassen. Der Begriff geht auf den amerikanischen Soziologen Paul Ray zurück. In Deutschland wurde er durch die Studie des Zukunftsinstituts „Zielgruppe Lohas“ aus dem Jahr 2007 populär.



© Generationen-Stiftung

Ein Mitglied des Jugendrats fordert vor dem Bundeskanzleramt den „Generationenrettungsschirm“.

Projekte, die der Jugendrat anstößt, sind von den Interessen des jeweiligen „Jahrgangs“, wie es Langer nennt, abhängig. Zuletzt sei den Mitgliedern die Klimakrise wichtig gewesen. Der derzeitige Jahrgang setze sich stärker für soziale Gerechtigkeit ein.

Nicht nur gute Erfahrungen

2018 setzte der Jugendrat die Kampagne „Wir kündigen den Generationenvertrag“, inklusive eigener Pressekonferenz und Webseite, um. Die Initiative will den bestehenden Generationenvertrag abschaffen und stattdessen einen neuen vereinbaren. Im Zuge eines neuen Vertrags fordern die Aktivisten die „radikale Einhaltung der Pariser Klimaschutzziele“ und ein „zukunftsfestes Rentensystem“. Bei einer anderen Kampagne mit dem Titel „No SUV“ konfrontierten die Mitglieder des Jugendrats Besitzer von Sport Utility Vehicles, die als besonders umweltschädlich gelten, mit ihrer Kaufentscheidung. Nicht immer glückt jedes Projekt. Langer erzählt von teils aggressiven Reaktionen der Autobesitzer und einer erschreckenden Erfahrung für die Mitglieder des Jugendrats. „Wenn junge Leute Aktivismus lernen wollen, ist das nicht immer einfach“, sagt sie. Einen Konsens für das gemeinsame Vorgehen zu finden, sei mitunter ebenfalls herausfordernd, sagt Góngora. Manchmal werde kontrovers diskutiert. Wenn die Einigung nicht gelinge, werde „auch mal abgestimmt“.

So sehr Claudia Langer sich dafür einsetzt, dass junge Menschen gehört werden – ein Vetorecht behält sie sich dennoch vor. Die Gemeinnützigkeit dürfe durch Aktionen, die etwa zivilen Ungehorsam vorsähen, nicht gefährdet werden, will sie sicherge-

hen. Eine gemeinsam erarbeitete Charta, die regelt, „was im Rahmen der Stiftung möglich ist und was nicht“, habe bisher jedoch gut funktioniert.

Kuratorium und Ältestenrat setzen sich als letztes Organ der Stiftung aus bekannten Persönlichkeiten und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammen, die dem Jugendrat beratend zur Seite stehen. Zu den Mitgliedern von Kuratorium und Ältestenrat gehören unter anderem Maja Göpel, ehemalige Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung, Hans Joachim Schellhuber, ehemaliger Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, der Physiker Harald Lesch und der Arzt und Moderator Eckart von Hirschhausen. Der Austausch mit den Experten ist gewünscht – verpflichtend ist die Abstimmung mit ihnen jedoch nicht, so Langer.

Inhaltliche Arbeit geht vor

In dieser Aufstellung sieht Claudia Langer ihr gemeinnütziges Unternehmen zwar gut für die Zukunft gerüstet, eine zentrale Funktion bereite ihr jedoch Sorgen. Das Thema Fundraising, sagt die Gründerin, „kommt immer zu kurz“. Die Bemühungen, für diesen Bereich jemanden zu gewinnen, seien bisher gescheitert. Nach derzeitigem Stand finanziere sich die Stiftung durch Spenden von knapp 1.000 Fördermitgliedern und Einzelspendern. Öffentliche Förderung wolle man nicht beantragen, um Neutralität und Glaubwürdigkeit, insbesondere bei Kritik an Subventionen und öffentlichen Zuwendungen, nicht zu gefährden.

Die Suche nach einem Fundraising-Experten habe Langer bislang vernachlässigt und sich stärker auf die inhaltliche Arbeit fokussiert, womöglich auch durch die „panische Angst“, die sie angesichts der Zukunft ihrer Kinder und deren Kinder empfinde. Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Die eigenen Kinder nicht mit dieser Angst anzustecken, sondern ihnen eine unbeschwertere Jugend zu ermöglichen, falle ihr nicht immer leicht, sagt sie. Das erklärt vielleicht die Motivation der Gründerin, bei der Generationen-Stiftung die inhaltliche Arbeit anderen Arbeitsschwerpunkten – auch dem der Finanzierung – vorzuziehen. Sich selbst sieht die 57-Jährige dabei nicht im Mittelpunkt. Auf der Bühne sollen die Jungen stehen – anders als sie selbst in ihrer Jugend, als sie sich zunächst für einen anderen Weg entschieden hat. Ob Claudia Langer bereits an einem nächsten Projekt arbeitet, ist offen. Zuzutrauen wäre ihr eine weitere Gründung. 

Aktivismus

Das Wort **Aktivismus** geht laut dem **Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)** auf das lateinische Wort **activus** zurück und bedeutet in etwa „**tatkräftig, tätig, geschäftig**“. Im deutschen Sprachraum fand es ab dem **16. Jahrhundert** Verwendung. Seit Beginn des **20. Jahrhunderts** steht das Wort für „**aktiv Tätiger**“ oder „**Vertreter des Aktivismus**“ einer philosophischen Denkweise, die die Beantwortung der Lebensfragen durch selbstgesetzte Normen vertritt.